

Joseph Rován: Humanist und Mittler

Joseph Rován nimmt unter den Persönlichkeiten, die an der Versöhnung der Franzosen mit den Deutschen gearbeitet haben, einen herausragenden Platz ein. Zu seiner Vermittlerrolle fühlte er sich nicht zuletzt durch seine eigene Lebensgeschichte berufen. Am 25. Juli 1918 wurde er als Sohn einer protestantischen Familie jüdischer Abstammung in München geboren und auf den Namen *Joseph Rosenthal* getauft. Zur Schule ging er in Wien und Berlin. Mit 16 Jahren folgte er seinen Eltern ins Pariser Exil, wo er 1936 am Lycée Carnot sein „bac“ ablegte, um nur drei Jahre später eine „licence“ in Germanistik, ein Diplom in Politischen Wissenschaften und eine „licence“ in Jura zu erwerben. Bereits als Schüler hatte Rován seine intellektuelle Heimat in jenem Linkskatholizismus gefunden, der sich in der Zeitschrift „Esprit“ artikuliert. Über diese intellektuelle Schiene gelangte er zum Widerstand und konvertierte schließlich zum Katholizismus, den er zeitlebens ebenso unkonventionell wie engagiert vertreten sollte.

Im Sommer 1944 von der Gestapo verhaftet, überlebte er gut neun Monate im Konzentrationslager Dachau. Schon ein halbes Jahr nach der Befreiung erschien in „Esprit“ sein berühmt gewordener Artikel „L'Allemagne de nos mérites“. Rován bewies mit diesem Beitrag die Unerschütterlichkeit seiner humanistisch-christlichen Grundsätze: „Frankreich trägt die Verantwortung für Deutschland. Weil Deutschland untergegangen ist, wird das Deutschland der Zukunft das sein, was wir daraus machen.“ Und was Frankreich dabei zu beachten hatte, das war nach seinen Dachau-Erfahrungen: „Je mehr unsere Feinde die Züge des menschlichen Antlitzes beschmutzt haben, um so mehr müssen wir sie in ihnen respektieren und sie sogar verschönern.“

Solche Botschaften mussten in der damaligen Situation, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen Kritik an Vichy-Frankreich, für viele Franzosen provozierend klingen und entsprachen damit ganz seinem Temperament. Er war nicht primär auf Kompromiss und Konsens aus. Joseph Rován scheute nie den Konflikt und die scharfzüngige Polemik; in Diskussionen konnte er sich ebenso humorvoll oder ironisch wie aufbrausend geben. Er war ein Intellektueller ganz im Sinne *Bendas* und wurde doch in Paris nicht zu den Intellektuellen gezählt, vielleicht gerade deshalb, weil er nicht schlicht parteipolitisch agierte. Er konnte mit *Herbert Wehner* eng befreundet sein und doch später ein vertrauter Berater *Helmut Kohls* werden.

Seit 1945 war Rováns berufliches Leben der Erwachsenenbildung, ab 1948 auch der Jugendarbeit gewidmet. Unermüdlich hat er in den ersten Jahren der Nachkriegszeit Deutschland bereist und unzählige Seminare organisiert, dabei viele persönliche Freundschaften geschlossen, die er über Jahrzehnte gepflegt hat. Neben seiner Arbeit in Behörden, Bildungsorganisationen und schließlich ab 1968 als Germanistikprofessor sah er sich vornehmlich als Vermittler und Journalist mit der Aufgabe der politischen Beeinflussung. 1974 wurde er zum Vizepräsidenten des Bureau International de Liaison et de Documentation/Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit gewählt, das er bald als dessen Präsident mit ebenso großem Engagement leitete wie die Zeitschrift „Documents. Revue des questions allemandes“. Schon seit den 1960er Jahren interessierten ihn das rein Deutsch-Französische und die Versöhnungsthematik immer weniger. Ihn interessierte Europa und was Deutschland und Frankreich gemeinsam dafür leisten konnten.

Beim Baden in einem See in der Auvergne ist er am 27. Juli 2004 ums Leben gekommen.